

## **Gewalt und Mobbing an Schulen**

Interview mit Ruth Enz, lic.phil., Leiterin Schulpsychologischer Dienst Stadt Luzern in der Neuen Luzerner Zeitung vom 8. April 2006

### **Wie soll sich ein Schüler verhalten, der Opfer von Gewalt/Mobbing durch andere Jugendliche wird?**

Konflikte zwischen Kindern/Jugendlichen sind normal. Die Auseinandersetzungen können aber gewaltfrei und fair geführt werden – oder eben gewalttätig und destruktiv. Mobbing ist eine Form von Gewalt. Wir sprechen dann von Mobbing, wenn jemand über eine längere Zeit systematisch geplagt und ausgegrenzt wird.

Als Sofortmassnahme ist es vielleicht möglich, dass Kinder/Jugendliche ganz konkret versuchen, den gefährlichen Situationen auszuweichen oder sich anderen Kindern anzuschliessen, darauf zu achten, dass sie nicht allein sind. Dann ist es wichtig, dass sie sich Unterstützung bei Erwachsenen holen. Das ist kein Zeichen von Schwäche, im Gegenteil. Erwachsene sind dafür da, Kindern und Jugendlichen in schwierigen, bedrohlichen Situationen zu helfen und ihnen Vorbild zu sein, wie diese bewältigt werden können.

### **An wen können sie sich wenden?**

Am besten wenden sie sich an eine Person ihres Vertrauens. Das werden in den meisten Fällen zunächst die Eltern sein, diese sollten Kenntnis davon haben, wenn ihre Kinder Sorgen haben. Es kann aber natürlich auch die Lehrperson sein; insbesondere wenn die Übergriffe im Raum der Schule stattfinden, sollte sie Bescheid wissen. Sie ist nämlich für das soziale Klima innerhalb der Klasse verantwortlich und muss etwas unternehmen, wenn Kinder leiden. In den Schulen, welche SchulsozialarbeiterInnen vor Ort haben, ist es auch möglich, dass die Betroffenen direkt zu diesen gehen.

### **Was für Möglichkeiten hat der Jugendliche bei Angriffen ausserhalb der Schule, auf dem Schulweg oder in der Freizeit?**

Hier gilt das Gleiche, Erwachsene beiziehen, das kann dann im Freizeitbereich z.B. auch ein Trainer sein.

Wenn Erwachsene ins Vertrauen gezogen werden, ist es sehr wichtig, dass sie die Kinder ernst nehmen, ihnen genau zuhören, ihnen aber auch vorleben, dass Probleme und Konflikte gewaltfrei angegangen werden können. Sie sollten auch darauf achten, *mit* den Kindern – und nicht über ihren Kopf hinweg – Lösungsmöglichkeiten zu besprechen und anzugehen. Dazu gehört auch, die Sichtweise der Täter mit einzubeziehen. Hierzu stehen der Schule und den Eltern bei Bedarf auch PsychologInnen und SozialarbeiterInnen unterstützend zur Verfügung.

### **Was tun, wenn der Jugendliche nicht möchte, dass Eltern oder Lehrer etwas von dem Vorfall erfahren.**

Hier muss zuerst geklärt sein, was dahinter steckt. Es kann Angst, Scham, aber auch mangelndes Vertrauen sein. Wenn Kinder/Jugendliche zu bestimmten Erwachsenen kein

Vertrauen haben, dann sollte dies ernst genommen und überlegt werden, ob es nicht doch eine andere Person gibt, die eingeweicht werden könnte. Vielleicht kann dies zunächst auch jemand Gleichaltriges, ein Freund oder eine Freundin sein. Die Vorsicht der Betroffenen ist insofern nachvollziehbar, dass der Umgang mit Gewaltsituationen viel Sensibilität und Sorgfalt erfordert, die nicht alle Erwachsenen mitbringen.

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist aber zu wissen, dass der beste Nährboden für Gewalt die Heimlichkeit ist, d.h. wenn sie im Verborgenen stattfindet. Das Darübersprechen ist bereits der erste Schritt aus der Gewaltfalle heraus. Deshalb sollten sich Betroffene möglichst von Drohungen der Täter nicht einschüchtern lassen und das Schweigen durchbrechen.

### **Wann soll die Polizei eingeschaltet werden?**

Die Polizei muss beigezogen werden, wenn Straftatbestände vorliegen, z.B. Körperverletzungen, Raub und Diebstahl, aber auch Erpressungen und massive Drohungen. Für LaiInnen ist es nicht immer einfach zu beurteilen, ob ein Straftatbestand vorliegt. In diesen Fällen ist es sinnvoll, direkt bei der Polizei nachzufragen. Die Polizei setzt dann vielleicht zur genaueren Klärung die Quartierpolizei ein. Im Zweifelsfall eher ein Telefon zu viel an die Polizei, auch dies ist ein klares Signal, dass Gewalt nicht toleriert wird.

### **Welche Hilfe können Sie von der Schule aus den Jugendlichen geben, die unter Gewalt/Mobbing leiden?**

Zum Grundauftrag der Schule gehört die Förderung der Sozialkompetenz und des sozialen Wohlbefindens der Kinder, das umfasst auch Interventionen bei Gewalt. Die Lehrpersonen leisten in ihrem Schulalltag in dieser Hinsicht sehr wertvolle und kompetente Basisarbeit. Zusätzlich hat die Schule auch Fachleute aus Schulsozialarbeit und Schulpsychologie. Diese bieten Beratungen für alle Beteiligten, Klasseninterventionen, aber auch therapeutische Begleitungen und Support bei Präventionsprojekten (z.B. Peace-Maker) an.

### **Was kann präventiv unternommen werden?**

Kinder mit hoher Sozialkompetenz und einem guten Selbstwertgefühl werden weniger häufiger Opfer von Gewalt bzw. Mobbing. Darum ist es wichtig, dass Elternhaus und Schule Kinder in dieser Hinsicht fördern. Dies tun sie am nachhaltigsten, wenn sie ihnen ein positives Modell im Umgang mit Konflikten und Frustrationen sind.